

1. August-Rede Gemeinde Aarberg

Liebe Aarbergerinnen, liebe Aarberger, liebe Gäste, liebe Schweiz

Wenn man am 1. August auf einem Platz wie diesem steht, spürt man sie wieder, diese besondere Mischung aus Stolz, Gemeinschaft und ein bisschen Nachdenklichkeit. Es geht um die Fragen, woher wir kommen und wohin wir gehen. Man spürt gelebte Traditionen unseres Nationalfeiertags, an dem Gäste und Einheimische sowie Alt und Jung zusammenkommen. Es sind eben gelebte Gemeinschaft und Gastfreundschaft.

Ich war geehrt, aber auch etwas überrascht, als man mich fragte, ob ich hier die 1.-August-Rede halten könnte. Keine Spur von Stolz, eher eine gewisse Unsicherheit. Eine Rückfrage ergab, Herr Hans Käser habe am Tourismusforum Biel-Seeland mich als Referent zum Thema Künstliche Intelligenz gehört. Hätte er KI gefragt, so stünde ich heute garantiert nicht hier. Die KI schlug als 1. August-Redner für Aarberg folgende Personen vor:

1. **Christian Stucky**, Schwingerkönig 2019,
2. **Prof. Dr. Kurt Wüthrich**, Biophysiker und 2002 Nobelpreisträger für Chemie,
3. **Tanja Gutmann**, Miss Schweiz 1997, Moderatorin, Buchautorin und Coach sowie
4. **Kuno Lauener**, Frontmann von Züri West.

Alles bekannte Persönlichkeiten, erfahren, kompetent, würdig und mit Aarberg verwurzelt. Aber heute Abend steht jemand hier, der nicht auf einer solchen Liste erschienen ist, jemand, der nicht aufgrund einer mathematischen Wahrscheinlichkeit aus einem Algorithmus stammt, sondern aufgrund einer menschlichen Entscheidung. Und das ist bereits meine erste Botschaft des heutigen Abends:

 **Die wichtigsten Entscheide werden nicht von Maschinen gefällt, sondern von Menschen.**

Als Auswärtiger fragte ich die KI bei der Vorbereitung, was man in Aarberg als Redner beachten muss. Sie meinte: *«Aarberg besteht zu achtzig Prozent aus Rübenzucker. Wenn du zu lange redest, klebst du am Rednerpult fest.»* Die Maschine hat wenig Menschenkenntnisse, aber beim Rübenzucker hat sie nicht Unrecht!

Der Bundesfeiertag ist kein Event, der durch Algorithmen geplant wird. Er ist über viele Jahrzehnte entstanden, weil Menschen sich ihrer Wurzeln besinnen wollten und wollen. Er wird jedes Jahr erneut gestaltet, in Dörfern und Städten, auf Alpen oder auf Plätzen wie diesem. Nicht, weil es effizient ist, sondern, weil es wichtig ist.

In Workshops versuche ich den touristischen Leistungsträgern die KI näherzubringen und sie für diese Werkzeuge zu begeistern. Ich erkläre ihnen, KI könne uns viel Arbeit im Office und in der Administration abnehmen. Sie sei der digitale Assistent, der nie schlafe, der Daten in Sekunden analysieren könne und uns helfe, Trends zu erkennen, bevor sie entstehen. Blicke ich aber dabei in den jeweiligen Saal, entdecke ich meist die leise Frage in den Augen der Zuhörer, ob die Technik den Menschen verdrängen könnte. Meine Antwort ist stets dieselbe:

 **KI kann Prozesse optimieren, aber für das Erlebnis vor Ort, für das echte „Willkommen“ braucht es nach wie vor den Menschen.**

Um Ihnen, verehrte Anwesende, dies zu erklären, möchte ich Sie auf eine kleine Reise durch die Schweiz mitnehmen. Keine Sorge, Sie brauchen dafür kein Handy und keinen Bildschirm, nur offene Ohren und ein offenes Herz. So möchte ich Ihnen drei Beispiele aus meiner bisherigen Berufstätigkeit kurz vorstellen.

1. Leukerbad – wo Geschichten beginnen

Beginnen wir bewusst in einer Zeit, in der Künstliche Intelligenz keine Rolle spielte. Nach meinem Wirtschaftsstudium leitete ich das Projekt „Enjoy Switzerland“ in Leukerbad. Es handelte sich um ein Mandat von Schweiz Tourismus. Leukerbad war eine von 6 Pilotdestinationen. Ziel war es, die Tourismus-sensibilisierung an diesem Ort zu fördern und Angebotslücken zu schliessen. Zu Beginn des Projekts wurde eine Gästebefragung durchgeführt. Arbeitsgruppen befassten sich anschliessend mit Themen wie Familienangebote, Kultur, Veranstaltungen, Tourismussensibilisierung usw. Ein Projekt, bei dem alle mitmachen sollten, Gemeinden der Region, Tourismusorganisationen, Bergbahnen, Hotels, Gastbetriebe, Vereine, ja sogar die Schulen und natürlich die Seniorinnen und Senioren.

Beim Projekt stand das im Fokus, was uns in der Schweiz stark macht: Eigeninitiative, Ideen und Engagement. Ich erinnere mich besonders an die Ausstellung „Leukerbad im Wandel der Zeit“ im alten St.-Lorenz-Bad. Seniorinnen und Senioren aus dem Dorf leisteten unglaubliche Arbeit mit echtem Storytelling und viel Herzblut. Sie lieferten die Ideen für die Ausstellung und alle mussten mitanpacken. Sie suchten interessante Geschichten, alte Gegenstände, Fotos und Videoaufnahmen. Das ganze Dorf wurde zu einem Schatzsucherteam. Dieses Projekt schweisste die Bevölkerung zusammen, die Eröffnungsfeier der Ausstellung ein emotionaler Moment. Die Seniorinnen und Senioren führten mit Stolz ihre Enkel und später als ehrenamtliche Guides die Gäste durch die Ausstellung.

👉 **Das war Tourismus, bevor jemand von „Digitalisierung und KI“ sprach. Das war Authentizität ganz ohne Algorithmus.**

2. Glacier Express – Gastfreundschaft auf Schienen

Kennen Sie den Glacier Express? Er ist nicht nur ein Zug auf Schienen, er ist ein fahrendes Panoramarestaurant oder Gastfreundschaft im Takt der Gleise. Persönlich bewunderte ich immer wieder die Küchencrew und die Serviceleute bei ihrer Arbeit. Es ist eine grosse Leistung, in einem fahrenden Zug mit steilen Bergauf- und Talab-Fahrten die Gäste zu bedienen. Nach dem Dessert kam jeweils die grosse Show: Mit ausgestrecktem Arm aus mehr als einem Meter Distanz im fahrenden Zug zielten sie mit der Schnapsflasche direkt ins Glas – zack, getroffen! Jedes Mal gab es für diese «Schnapsakrobaten» echten, spontanen Applaus. Wertschätzung, die im Tourismus von heute vielfach fehlt!

👉 **Gastfreundschaft wie Anerkennung lassen sich nicht programmieren oder der KI delegieren. Sie kommen von innen, von Menschen.**

3. Gornergrat – ein Weltrekord aus Zufall

Ein anderes Erlebnis: Der 111. Geburtstag der Gornergrat-Bahn am 20. August 2009. Die Idee im Marketingteam war einfach: Ein Gemeinschaftskonzert von 111 Alphornbläsern auf dem Gornergrat. Ein wunderschönes Bild, das insbesondere auch die asiatischen Gäste begeistern sollte. Aber es kam alles anders. Einen Monat vor dem Geburtstag hatten sich bereits über 250 Alphornbläserinnen und -bläser angemeldet. Ein Teilnehmer, der von dieser hohen Zahl erfuhr, stellte spontan fest, dass es so etwas in der Schweiz noch nie gegeben habe, das sei ein Weltrekord. Er riet, dies bei Guinness einzureichen. Da alle Gruppen ohnehin fleissig am Üben waren, auch für das Stück zur Welturaufführung, wäre der Weltrekord das Tüpfchen auf dem i gewesen. Also gemacht und getan. Innerhalb von drei Wochen war alles für den offiziellen Weltrekord organisiert. Am Ende standen 366 Alphornbläserinnen und -bläser auf dem Gornergrat, bekannte und weniger bekannte Gesichter und doch alle gleich. Als die ersten Töne erklangen, gab es diesen Moment der Gänsehaut, des Staunens und der Freudentränen. Dankbarkeit ganz ohne Worte. Dieser Weltrekord war nie geplant. Er war emotional und einzigartig.

In den folgenden Jahren wurde versucht, diesen ersten Anlass mit weiteren Veranstaltungen rund um Schweizer Traditionen zu toppen. Vom Jodeln über Tambouren- und Pfeifergruppen bis hin zum höchsten Schwingfest der Welt war alles dabei. 2013 wurde schliesslich der eigene Alphorn-Weltrekord

offiziell übertroffen. Mit einem 48 m langen Alphorn war auch das längste Alphorn der Welt mit dabei und somit zwei Rekorde am selben Tag. Trotzdem war es nicht mehr die emotionale, spontane Premiere von 2009.

👉 **Die besten Momente im Leben sind nicht planbar, auch nicht mit Hilfe von KI. Sie entstehen aus der Begegnung, aus dem Mut, einfach loszulegen.**

4. Die Schweiz im Wandel – eine persönliche Bilanz

Diese Erfahrungen prägten mich. Ich durfte einerseits für grosse touristische Brands arbeiten, andererseits auch Mandate für kleinere, weniger bekannte touristische Regionen im Wallis wahrnehmen. Auch wenn ich diese Regionen schon kannte und schätzte, suchte ich diese in meiner Freizeit gezielt wieder auf, weil dort die Einheimischen sowie die Schafe und Kühe auf den Alpen noch echt und authentisch sind, kein inszenierter Zoo und kein gezieltes touristisches Angebot, wenn leider auch teils vom Aussterben bedroht.

Die Schweiz verfügt über viele schöne Destinationen und Highlights. Es ist die Vielfalt, die verschiedenen Sprachen und Kulturen, die unser Land einzigartig machen für uns Schweizerinnen und Schweizer, aber auch für ausländische Touristen. Immer mehr Leute informieren sich heute über die KI. Weltbekannte Hotspots der Schweiz wie das Matterhorn in Zermatt, das Schloss Chillon in Montreux, der Rheinfall bei Schaffhausen, die Kapellbrücke in Luzern, der Zytglogge in Bern werden von der KI als touristische Highlights empfohlen. Ist es ein Problem, dass durch die KI die Hotspots in Zukunft noch mehr ausgelastet werden und die kleineren Regionen immer mehr Mühe bekunden?

Ja und nein. Die KI ist fähig, uns entsprechend unserer Interessen ganz spezifische Empfehlungen anzubieten. Dies ist die Chance für kleinere Regionen mit Nischenangeboten. Wenn man die KI nach authentischen kulturellen Angeboten, Austausch mit Einheimischen, regionalen Produkten ohne Massentourismus fragt, gibt es plötzlich ganz andere Empfehlungen. Statt grosse Namen auszusprechen, weist die KI gezielt auf regionale Schätze hin, z.B. etwa eine Wanderung entlang der Aareauen bei Meisberg oder die Entdeckung der historischen Altstadt von Aarberg kombiniert mit einem Besuch auf einem der lokalen Bauernhöfe, die heute noch nach alten Traditionen arbeiten.

5. Was können wir aus der Vergangenheit lernen?

All die erwähnten Geschichten haben eines gemeinsam: Hauptdarsteller waren und sind jeweils Menschen. Wir stellen weiter fest:

👉 **Die besten Momente sind nicht planbar. Authentizität entsteht durch Engagement und Begegnungen.**

👉 **KI optimiert das, was wir ihr geben, aber sie ersetzt nicht den Mut, etwas zu wagen. Sie schenkt nicht die Emotionen des Gelingens.**

👉 **Die KI kennt keine Gänsehaut. Sie weiss zwar, dass 366 Alphörner einen Ton erzeugen, aber sie versteht nicht, warum dieser Ton in einem bestimmten Moment zu Tränen rührt.**

6. KI im Tourismus – Freund, nicht Feind

Heute gehört KI zur Realität. Darf ich Sie kurz fragen, wer von Ihnen nutzt KI Tools wie ChatGPT, Gemini, Claude etc., um sich z.B. zu informieren? ... Faszinierend oder nicht?

Wer von Ihnen hat schon einmal versucht, mit KI ein Bild oder Video zu generieren? (Kurze Pause). Dann kennen Sie sicher diese Mischung aus Begeisterung und Enttäuschung.

Die Möglichkeiten sind unbegrenzt: Mit einem einzigen Befehl zaubert uns die KI ein Hollywood-reifes Video, in dem wir per Trampolinsprung direkt auf die Spitze des Matterhorns katapultiert werden –

spektakulär und in Sekundenschnelle. Aber genau hier offenbaren sich auch die Grenzen der Maschine. So faszinierend dieser digitale Sprung auf den Gipfel ist – in der Realität spüren wir dabei weder den kalten Wind im Gesicht noch den echten Stolz, diesen Berg aus eigener Kraft bezwungen zu haben. Die KI liefert uns die perfekte Illusion, aber niemals das echte Erlebnis.

Wenn ich die KI bitte, ein Bild vom Matterhorn zu generieren, erstellt sie mir tolle, spektakuläre Matterhorn-Bilder. Aber bei anderen, weniger bekannten Bergen wie beispielsweise dem Bietschhorn, stösst KI an ihre Grenzen.

Fragen Sie doch einmal die KI, was sie über Aarberg weiss! Sie finden folgende Antwort:

«Aarberg ist eine historische Schweizer Kleinstadt im Kanton Bern, die als Hauptort des Verwaltungskreises Seeland dient. Bekannt ist der Ort vor allem für den grossen Stadtplatz mit seinen alten Bürgerhäusern, die historische Holzbrücke über die Aare und die dort ansässige Zuckerfabrik.»

Sind Sie mit dieser Antwort zufrieden? Ich glaube nicht, denn Aarberg hat viel mehr zu bieten. Viele Aarbergerinnen und Aarberger könnten mir noch Insider-Tipps geben, welche die KI noch nicht kennt.

👉 **KI kennt die grossen Namen, aber das Besondere, das Lokale, das Echte, das fehlt ihr oft.**

Wir generieren heute Texte, Bilder, Videos und Musik, um emotionales Storytelling im Marketing greifbar zu machen. Doch bei allem technologischen Fortschritt ist eines klar: Diese Werkzeuge sind unsere Assistenten, niemals unser Ersatz. Die Kombination Mensch und KI ist jedoch eine grosse Chance im Tourismus. Wir können Nischenangebote schaffen, die mit echtem regionalem Charakter genau den Geschmack der Reisenden treffen. Die KI hilft, unsere verborgensten Schätze, von der kleinen Schweizer Altstadt bis zum entlegensten Bergtal, sichtbar zu machen. Sie liefert die Idee oder das Grundgerüst, aber

👉 **die KI kann nicht den Moment schaffen, in dem ein Mensch sagt: „Wow.“ Der Mensch macht das Erlebnis.**

7. Die Zukunft: Generationen, hybride Berufsfelder und Lebensadern

Die Schweiz lebt vor, wie Tradition und Innovation Hand in Hand gehen können. Ich sehe den Schlüssel für unsere Zukunft in einer neuen Form der Zusammenarbeit:

Generationen-Tandems: Wir müssen die Generationen näher zusammenführen. Die Jungen profitieren von der Erfahrung der Älteren. Die heutigen rüstigen Senioren, die als Gastgeber fungieren, können lernen, wie man moderne Technologien in der Vermittlung sinnvoll einsetzt. Das ist der echte Know-how-Transfer, z. B. bei Dorf- oder Stadtführungen. Der rüstige Senior weiss Interessantes aus der Vergangenheit. Dies kann in geführten Dorf- oder Stadtführungen einmal wöchentlich präsentiert werden. Digitalisierung und KI können den Gästen dieses Erlebnis jedoch täglich vermitteln.

Hybride Berufsfelder: Wir müssen junge Menschen z. B. für den Tourismus begeistern, indem wir hybride Arbeitsmodelle fördern. Warum nicht 50% im Büro im Marketing arbeiten und 50% an der Front z. B. als Naturerlebnis-Guide? Diese Art von Abwechslung würde Sinn und Freude stiften.

Tourismus als Lebensader: Viele Orte verfügen nur dank des Tourismus über ein Restaurant, einen Skilift oder ein Hotel. Das sind soziale Ankerpunkte. Wir brauchen Ganzjahreskonzepte, die über die Branche hinausgehen und unsere Orte als attraktive Lebens- und Arbeitsräume in der gesamten Schweiz nachhaltig sichern. Ohne Tourismus wären viele kleinere Orte und Destinationen auch für die Einheimischen nicht mehr attraktiv. Und das Schöne: Hier reden wir nicht von „Hotspots“ und „Overtourism“, sondern von idyllischen Orten, die noch die Möglichkeit bieten zu Gesprächen zwischen Einheimischen und Gästen. Dies gilt auch für Aarberg.

8. Wünsche für die Schweiz, ein Blick nach Aarberg und Schlusswort

Zum 1. August wünsche ich mir eine Schweiz, die ihre Traditionen und Werte lebt. Eine Bevölkerung, die stolz auf ihre Heimat ist und sich dafür engagiert. Ich wünsche mir auch Verständnis für die Anliegen und Bedürfnisse der verschiedenen Generationen und respektvolle Begegnungen. Es sind Werte, die positiv in Erinnerung bleiben. Und wir erinnern uns ja bekanntlich nur an Dinge, die uns emotional berühren. So ist z. B. der Nationalfeiertag der Schweiz mit vielen schönen und emotionalen Familienerinnerungen verknüpft, die verschiedenen Geburtstagsfeiern der Schweiz mit Feuerwerk usw., aber vor allem die Erinnerungen an Menschen, mit denen wir diese Erlebnisse feiern durften. Auch hier in Aarberg gibt es diese emotionalen Geschichten.

Liebe Aarbergerinnen und Aarberger, KI baut keine gedeckte Holzbrücke über die alte Aare, das Wahrzeichen von Aarberg. Aber sie kann helfen, dass die Welt erfährt, wo diese steht. Die KI kann den schönen Stadtplatz, das Herzstück der Altstadt, nicht zum Leben erwecken oder das Schloss Aarberg renovieren, aber sie kann diese Sehenswürdigkeiten der Welt näherbringen. Die faszinierendsten Erlebnisse jedoch entstehen nicht durch digitale Perfektion, sondern durch Begegnungen wie damals in Leukerbad, im Glacier Express, auf dem Gornergrat oder wie heute hier am 1. August in Aarberg.

Sie dürfen stolz sein auf Ihre Heimat, denn Aarberg bietet eine Vielfalt an kulturellen, sportlichen und gastronomischen Erlebnissen. Aarberg hat zudem das Potenzial, dieses Angebot nachhaltig weiterzuentwickeln, denn

 **am Ende zählt nicht, was die Maschine weiss, sondern, was der Mensch daraus macht, was Sie, verehrte Aarbergerinnen und Aarberger, daraus machen!**

Schliessen möchte ich mit folgender Feststellung: KI lernt sehr schnell. Ich fragte sie vor Kurzem nochmals, wen sie für die Bundesfeier 2026 in Aarberg als Rednerin oder Redner empfehlen würde. Die Antwort der KI war erstaunlich direkt:

„Für die Bundesfeier 2026 in Aarberg steht das Programm tatsächlich schon fest, weshalb keine Empfehlungen mehr nötig sind. Die offizielle Festrede am 1. August 2026 auf dem Stadtplatz wird von Andreas Zenhäusern gehalten.“

Ich danke Ihnen herzlich für die Aufmerksamkeit und wünsche Ihnen noch einen wunderbaren Nationalfeiertag mit möglichst vielen emotionalen Erlebnissen!